Übersicht über die Volksmunde Portugals 1948

Autor(en): **Mattos, Armando de**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **45 (1948)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-114443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Übersicht über die Volkskunde Portugals 1948.

Von Armando de Mattos, Porto.

(Übersetzung aus dem Portugiesischen von Prof. Dr. A. Rüegg, Basel).

Die Leistungen und Pläne des laufenden Jahres nehmen innerhalb des Aufstiegs des sichtlich zunehmenden Interesses für volkskundliche Studien, der sich während der vergangenen Jahre abgezeichnet hat, eine beachtliche Stellung ein.

Von den Aufgaben, die von seiten jener, welchen die Verantwortung für die Ausführung obliegt, die grösste Aufmerksamkeit und die grösste Sorgfalt verdient, nenne ich in erster Linie das Museu do Povo Português (Portugiesisches Volksmuseum), das, wie es heisst, in nächster Zeit dem Publikum zugänglich gemacht werden soll.

Da noch nichts über die Grundsätze, nach denen dieses Museum konzipiert ist und eingerichtet werden soll, bekannt gegeben wurde, ist die Spannung aller Volkskundler und aller übrigen Interessenten gross, zu sehen, wie es gedacht und geordnet ist. Und diese Neugier ist sehr wohl gerechtfertigt. Denn es ist möglich, dass das Museum nur eine von seinen beiden Aufgaben erfüllt, dass es dem Volk zwar durch das Mittel von Ausstellungsgegenständen, Bildern und Druckerzeugnissen volkskundliche Anweisungen und Belehrungen gibt, aber nicht eine Arbeitsstätte und ein Aufbewahrungsort von Dokumenten und Illustrations-Objekten ist, die von Volkskundlern bearbeitet werden müssen; ein richtiges Volkskunde-Museum müsste beiden Aufgaben gerecht werden.

Wenn nun auch das angekündigte Museum nicht ganz dem entsprechen sollte, was die nationale Volkskunde erfordert, so verdient seine Eröffnung doch unser Interesse.

Und da ich eben vom Volkskunde-Museum spreche, sei es mir erlaubt zu erwähnen, dass in der Stadt Porto ein „Museu de Etnografia e História da Provincia do Douro Litoral" existiert, das dem Publikum vor zwei Jahren geöffnet worden ist. Es ist im Urteil der Portugiesen und der Fremden, von allen, die etwas verstehen, und denen die Pflege der Wahrheit und Gerechtigkeit am Herzen liegt, ein wirkliches Museum, das von Tag zu Tag

seine Einrichtungen verbessert, seine Mängel korrigiert und seine Sammlungen bereichert, indem es stets darauf bedacht ist, alle die Elemente, welche die Grundlage für die Traditionen der Provinz und für das allgemeine Brauchtum bilden, in engster Beziehung zu verarbeiten, so dass das Museum dem Volk wirklich eine Unterweisung und dem Gebildeten Stoff zum Nachdenken gibt.

Das Museum ist eigentlich nur für die Provinz angelegt. Aber sein Aufbau dient in hohem Grad dazu, das ganze Register der volkskundlichen Dokumentation des Landes zu umfassen.

Eine andere Aufgabe, die gleichfalls die Aufmerksamkeit der Ethnographen und Sammler, besonders derjenigen, die sich der abstrakten volkskundlichen Lehre widmen, auf sich zieht, ist die angekündigte Veranstaltung eines Lusobrasilianischen Volkskundekongresses, der, wie es scheint, im Jahre 1949 in Lissabon abgehalten werden soll. Man ist in Portugal gespannt auf die Arbeit, die von der Gruppe der brasilianischen Volkskundler vorgelegt werden wird. Es ist selbstverständlich sehr zu begrüssen, dass ein solch grosser Kongress der portugiesischen Ethnographen stattfindet, und die Brasilianer nehmen hier ihren richtigen Platz ein; aber es ist schade, dass, aus der Ankündigung zu schliessen, der Kongress ausschliesslich dem Gebiet der theoretischen oder abstrakten Ethnographie gewidmet sein soll.

Diese beiden Aufgaben sind es, die gegenwärtig im Tun begriffen sind und sich mächtig am Horizont der nationalen Ethnographie auftürmen.

Was die eigentlichen Projekte angeht, ist es natürlich unmöglich, all das zu berichten, was in den Köpfen unserer Volkskundler heranreift. Es ist mir nichts bekannt geworden, und ich kann bloss von dem sprechen, an dem ich selbst interessiert bin.

Nachdem ich so offen diese Erklärung abgegeben habe, bekenne ich, dass ich mit aller Energie daran bin, die Vorarbeiten zu einem Dicionário de Etnografia Portuguesa zu fördern. Im Augenblick studiert man die materielle Möglichkeit seiner Verwirklichung und die Auswahl von Persönlichkeiten, die fähig wären, daran mitzuarbeiten; denn es wäre eine Illusion, eine Arbeit von solchem Umfang einer einzelnen Persönlichkeit zuzumuten. Es könnte schon versucht werden, aber, wie sich leicht voraussehen lässt, würde es sicher skandalös unvollständig sein. Soll das Werk gelingen, so ist die Mitarbeit einer Reihe von Spezialisten erforderlich, die zwar nicht Volkskundler sind, aber mit der Volkskunde in der allgemeinen Orientierung des Werkes zu-

sammen arbeiten. Wenn diese beiden Seiten des Planes studiert und einer Lösung entgegengeführt sind, wird es sich darum handeln, den Plan auszuführen, der einstweilen nur in seiner grossen Linie skizziert ist.

Ein anderes Projekt, das man studiert, ist leichter auszuführen: es handelt sich um eine Serie von volkskundlichen Albums, jedes einer Provinz gewidmet; hierzu würde man nur die Mitarbeit eines guten Zeichners benötigen.

Ich habe — vielleicht ist es etwas verfrüht davon zu sprechen — einen Band in Arbeit, den ich „Panorama da Etnografia Portuguesa" betitle, und der als eine Art einführendes Handbuch für dieses Gebiet der Forschung gedacht ist. Ich hoffe ihn im kommenden Jahr abschliessen zu können.

Diese kurze Orientierung über die portugiesische Tätigkeit auf dem Gebiete der Volkskunde möchte ich zum Abschluss bringen mit einem Hinweis auf ein monumentales Werk, das in der Publikation begriffen ist: „Estudos etnograficos" aus der Feder des Dom José de Castro, Fellow (= Boursier) des „Instituto para a Alta Cultura", ein Werk, das eine Reihe tüchtiger Aufsätze voller wissenschaftlicher Informationen enthalten wird, und auf ein anderes, den „Douro-Litoral", das Bulletin der „Comissão Provincial de Etnografia e Historia do Douro Litoral", weil es die einzige nationale Zeitschrift ist, die stets, in allen Nummern, Studien und Artikel über volkskundliche Stoffe bringt. Andere Publikationen bringen hie und da irgendeinen Beitrag solcher Art, z. B. „Trabalhos da Sociedade Portuguesa de Antropologia e Etnologia", „Estremadura", „Revista de Guimarães", „Boletin da Sociedade de Geografia de Lisboa", „Biblos", „Ethnos", „Arquivo de Beja", „Beira Alta" und einige wenige andere.

Zweifellos ist die Gründung einer volkskundlichen portugiesischen Zeitschrift ein Gebot der Stunde, einer Zeitschrift, welche die hervorragende Stellung einnehmen könnte, die im kulturellen Leben der Nation die sympathischen Publikationen „Portugalia" und „Terra Portuguesa" besassen.

Ich arbeite auch an der Lösung dieses Problems. Augenblicklich hege ich die Hoffnung, dass sich für den Beginn des Jahres 1949 möglicherweise etwas erreichen lässt.